

Amerikanische Zehn-Millionen-Dollarspende.

Das Repräsentantenhaus hat die von dem republikanischen Mitglied des Kongresses Pitt eingebrachte Entschliessung angenommen, nach welcher ein Betrag von 10 Millionen Dollar zum Einkauf von Lebensmitteln für die notleidenden Deutschen Frauen und Kinder bestimmt werden soll, und zwar mit 240 gegen 97 Stimmen. Der Annahme der Entschliessung war eine etwa dreistündige Debatte vorangegangen, in deren Verlauf eine Reihe von Zusatzanträgen abgelehnt wurden, unter denen sich auch ein Antrag befand, nach welchem der Einkauf sich auf Weizen und dergl. beschränken und die ausgeworfene Summe auf 20 Millionen Dollar erhöht werden sollte. Im Laufe der Debatte erklärte der Demokrat Mac Keown, man sollte, anstatt diese Unterstützung zu gewähren, Frankreich dazu bringen, Deutschland gegenüber den richtigen Kurs einzuschlagen. Der Republikaner Laguardia sagte, die beabsichtigte Massnahme werde in 5 Minuten mehr Gutes tun, als der Völkerverbund in 5 Jahren. Die Entschliessung geht nunmehr an den Senat.

Die Lage in Irland.

Wiedernde Generale und Minister.

Seitdem im Dezember 1921 zwischen England und Irland Frieden geschlossen und Irland als Freistaat anerkannt wurde, hat es nie aufgehört, in den leicht entzündlichen irischen Herzen zu gären. Der Führer der Unabhängigkeitspartei de Valera und die Republikaner haben sich diesem Pakt nicht gefügt und etwa 15 000 Mann wurden in Konzentrationslagern und Gefängnissen, namentlich in Mountjoy, untergebracht. Aber auch in den gemäßigten Parteien, namentlich in der Armee, ist die Unzufriedenheit im Laufe des dreijährigen Bestehens des Freistaates stets im Wachsen gewesen. Man überzeugte sich, daß die den Irländern vererbte englische Herrschaft im Lande durch die Demokratie nicht gediegen sei. Die Engländer hätten zwar unter großen Pomp das Schloß von Dublin geräumt, waren aber dafür unter ebenbürtigen Feierlichkeiten in Belfast eingezogen.

Auch das Vertrauen in den irischen Präsidenten Cosgrave und in seine Minister geriet ins Wanken und man warf ihnen vor, sich allzu sehr unter englischem Einfluß zu stellen und von London Direktiven anzunehmen. Während der englischen Reichskonferenz in London war nun beschlossen worden, daß hinsichtlich der Ordnung in Irland die dem Freistaat zugesprochene Armee von 55 000 Mann und 3300 Offizieren auf 18 000 Mann und 1800 Offiziere reduziert werden sollte. Da diese Bestimmungen jetzt zur Ausführung gebracht werden müßten, so steigerte sich dadurch die Unzufriedenheit bei den Extremisten bis zur Siedehitze. Als nun gar auf einem offiziellen Fest ein Trinkspruch auf den König ausgebracht wurde, der verfassungsmäßig als oberster Kriegsherr der irischen Armee gilt, da warfen General Labin und Oberst Dalton ihre Gläser hin und beschuldigten die Regierung des Verrats.

Sie flohen und verschwanden bald in Begleitung mehrerer Anhänger unter Mitnahme einer beträchtlichen Anzahl von Waffen und Munition. Die Meuterei wütht schnell an drei der bekanntesten irischen Generale, und zwar die Generale O'Sullivan, Murrough und Mac Mahon, haben sich mit ihrem Anhang gleichfalls zu den Rebellen geschlagen. Auch der Landesverteidigungsminister Mulrath und der Handelsminister Mr. Grath haben sich den Meuterern angeschlossen. Wenn die Rebellen auch über keine ansehnlichen Kräfte verfügen, so ist doch jedenfalls mit einem erbitterten Widerstand zu rechnen, der wieder, wie schon so oft, den Frieden Irlands föhren kann.

Dem Meuterbüro zufolge ist Kolonialminister Thomas unter polizeilichen Schutz gestellt worden, wie es heißt, im Zusammenhang mit irischen Drohbriefen.

Wie aus Dublin gemeldet wird, kam es bei Rossan (Wexford) zu einem Zusammenstoß zwischen Freistaatstruppen und einer Abteilung Irregulärer, wobei ein Leutnant der Regierungstruppen getödtet wurde.

Macdonald begrüßt den Plan einer Abrüstungskonferenz.

Das Unterhaus nimmt einen Kredit von ca. 3 Millionen für die Dufflotte an.

Im Unterhaus richtete ein Mitglied an die Regierung eine Anfrage über das Ersuchen des amerikanischen Senats an Präsident Coolidge eine neue Konferenz einzuberufen, die sich mit der Frage der Abrüstungen beschäftigen soll. Macdonald erwiderte, bis zum Eintreffen näherer Einzelheiten sei es ihm nicht möglich zu sagen, welches Verfahren er einschlagen werde; er könne nur sagen, daß er den Vorschlag begrüße.

Eine Anfrage wegen der Beschickung britischer Soldaten in Luesinstown am 21. März, durch irische Soldaten beantwortete der Kolonialminister Thomas dahin, daß die britische Regierung großes Vertrauen dazu habe, daß die Freilassungsverträge keine Gefahr für die Arbeiter zur Weichenschaft zu ziehen.

Das Unterhaus hat am Montag ohne Abstimmung einen Kredit von 2 941 000 Pfund Sterling für die Dufflotte bewilligt.

Die Friedenssicherheit in Europa.

„Daily Chronicle“ meldet: Die Lloyd-Agentur erhöht am 23. März zum dritten Male innerhalb Jahresfrist die Prämien für vollständige Vermögensverluste im Fall eines europäischen Krieges von 50 auf 63 pro Tausend.

Die Türkei sichert sich gegen Griechenland.

Aus Konstantinopel wird berichtet, daß die Türken als Sicherheit gegen einen etwaigen Angriff von arabischer Seite die Forts in den Dardanellen wesentlich verstärkt haben und starke Artillerie dort konzentriert haben. Auch das unterirdische Verbindungssystem und die Laufgräben, die deutsche Militärtruppen im Krieg angelegt, werden instand gesetzt. Auch in Thrakien, entlang der griechisch-türkischen Grenze sollen Befestigungen durchgeführt werden, da man angeblich in Angora bekräftigt, Griechenland werde im Frühjahr die Revanche für den Zusammenbruch in Smyrna versuchen.

Einnahme und Ausgabe bei der Reichshauptkasse. Nach der Uebersicht über die Geldebewegung bei der Reichshauptkasse betragen in der Zeit vom 11. bis 20. März die Einnahmen rund 197,6, die Auszahlungen rund 134,3 mithin der Ueberschuß 63,3 Trillionen Papiermark, gegenüber einem Zuschußbedarf von 11,9 Trillionen Mark in der ersten Märzdekade. Der Gesamtzuschußbedarf des Reiches seit dem 11. November 1923 ist daher von 779,1 auf 716,1 Trillionen Mark zurückgegangen.

Besprechung im Reichswehrministerium. Im Reichswehrministerium fand am Dienstag die alljährliche Zusammenkunft sämtlicher Wehrkreiskommandeure der deutschen Reichswehr mit dem Reichswehrminister und dem General von Seeckt statt. Es handelt sich dabei ausschließlich um die Erörterung laienmännlicher Angelegenheiten.

Beschlechterung unseres Außenhandels. Das Reichskabinett hat sich in den letzten Tagen mit der weiteren Verschlechterung des deutschen Außenhandels befaßt, als deren Ursache die Hemmungen des Friedensvertrages angesehen werden. Für die erste und zweite Dekade des Monats März hat sich die zum Ultimo festgestellte Verschlechterung insofern fortgesetzt, als das Steigen der Einfuhr parallel mit dem weiteren Rückgang des Außenhandels gegangen ist.

Die Erhöhung der Beamteneinkünfte am 1. April um 20 Prozent hat eine neue große Gehalts- und Lohnbewegung der Arbeiter und Angestellten ausgelöst. Die sächsischen Arbeiter von Berlin beschlossen die Forderung nach einer 20prozentigen Mindeststeigerung aller Beslöhne. Dem Gewerkschaftstaktik gegen Beschlüsse von sechs Gewerkschaften vor nach der gleichen Lohnsteigerung, wie sie den im Staatsdienst arbeitenden Personen bewilligt worden ist. Das Ende der neuen Lohnwelle ist noch nicht abzusehen. Die radikalen Betriebsräte haben besonders in der Metallindustrie ihre alte Gewe-

raufstreikparolen wieder aufgenommen. In drei radikalen Beamtensammungen Großberlins wurden Protestbeschlüsse gegen die als ungenügend bezeichnete Erhöhung der Beamteneinkünfte gefaßt und weitere Forderungen zum 1. Mai angekündigt.

Hypotheken auf die Reichsbahn. Wie die Express-Zeitung aus der Reichsregierung nahestehenden Kreisen hört, wird die Reichsregierung nicht in der Lage sein, einer Internationalisierung der Reichsbahn ihre Zustimmung zu geben; dagegen würde sie bereit sein, einem Vorschlag zuzustimmen, der darauf hinausläuft, zum Zwecke der Reparationsleistung die Eintragung von Hypotheken auf die deutschen Eisenbahnen vorzunehmen. Auch würde die Reichsregierung sich mit der Kontrolle eines Treuhänders abfinden können.

Schlichter gegen Klara Jettin. Gegen die Führerin der kommunistischen Frauenbewegung, die ehemalige Reichstagsabgeordnete Klara Jettin, hat der Oberreichsanwalt einen Haftbefehl erlassen. Frau Jettin hält sich seit einigen Monaten in Moskau auf.

Minister als Urkundenfälscher. Wegen des früheren Ministers des Innern Herrmann, gegen den früheren Ministerialdirektor Runge und drei weitere Mitglieder der gemischten sozialistischen Landesregierung von Weimar ist nunmehr die Voruntersuchung vom Landgericht Weimar abgeschlossen worden. Der Antrag der Staatsanwaltschaft lautet auf Anklageerhebung wegen Verbrechen der schweren Urkundenfälschung in 11 Fällen beim Ministerialdirektor Runge und in drei Fällen beim Minister Herrmann, gegen die übrigen Mitangeklagten auf Beihilfe zum Verbrechen. Der Prozeß findet in der ersten Maiwoche in Weimar statt.

Von Stadt und Land.

Mus, 26. März.

Sächsischer Lebenshaltungsindex. Nach den Preisfeststellungen vom 24. März 1924 sind von Statistischen Landesamt folgende Indizes der Lebenshaltungskosten (1913/14 gleich 1) berechnet worden: Gesamtindex (für Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) 1,072 Millionen. Gesamtindex ohne Bekleidung 1,022 Millionen. Am 17. März betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten 1,077 Millionen und ohne Bekleidungskosten 1,024 Millionen. Vom 17. bis 24. März 1924 sind mithin die Preise der bei der Teuerungstatistik berücksichtigten Güter um 0,5 bzw. 0,2 v. H. gestiegen.

15 Prozent Mietzinssteuer in Sachsen. Wie aus Dresden gemeldet wird, ist die Höhe der Mietzinssteuer für Sachsen zwar noch nicht endgültig festgelegt worden. Sie wird aber voraussichtlich 15 Prozent der Friedensmiete betragen, jedoch einschließlich 35 Prozent gesetzlicher Miete die halbe Friedensmiete in den Monaten April bis Juni zu zahlen sein wird.

Der Landesparteitag der sächsischen SPD. hat am Sonntag in Dresden getagt und eine Entschliessung der „Mitte“ mit 86 gegen 20 Stimmen angenommen. Die Maßfeier soll selbständig durchgeführt werden als Kundgebung für den bewaffneten Kampf und für die proletarische Diktatur. Eine gemeinsame Feier mit der USPD, wird abgelehnt.

Bericht über den Vortrag des Herrn Syndikus Dr. März vom V. S. J. Dresden.

gehalten am 21. März 1924 in Mus.

Im Anschluß an die Hauptversammlung der Arbeitgeber-Vereinigung Erzgeb. Industrien hielt Herr Dr. März, Syndikus des Verbandes sächsischer Industrieller, vor den Mitgliedern der V. S. J. und des V. S. J. und vor geladenen Gästen einen sehr gut besuchten Vortrag. Er führte darin aus, daß die Stilllegung der Rotenpresse am 15. November 1923 einen Wendepunkt in der deutschen Wirtschaft bedeutet. Diese Stilllegung der Rotenpresse hat zu einer Periode relativer Ruhe geführt, die eine sichere Kalkulation ermöglicht. Ohne Zweifel ist die Stabilisierung der Mark eine große Tat, die im Ausland weit mehr als solche anerkannt wird als im Inland. Der Zweck war

1. Bilanzierung durch Kredit,
2. Stabilisierung der Mark,
3. Das Reich von Krediten unabhängig zu machen.

Während die ersten beiden Ziele erreicht wurden, zeigte es

Die rote Wand

Schweizer Roman von Nelly Zwick.

American, Copyright 1923 by Lit. Bur. M. Lincke, Dresden 21. (27. Fortsetzung.)

Ein leeres Geschwür. Das waren die Redlichen die ihm längst einen Schimpf zugebracht hatten, und die Erben die ihm zugemutet hatten, den Stalben auf einem Keller anzubieten. Seines Weibes Ehre um ein Stück Land verkaufen — das trauteu sie ihm zu und wagten es auszusprechen. Als wüßten sie, daß er längst um diesen Besitz besonnen war. Das Blut kehrte dunkel in sein Gesicht zurück, er haßte in diesem Augenblicke seinen Besitz. Was hatte er nicht schon in aller Heimlichkeit verschlungen? Er war wie die Säge, die immer weiterfröh. Der alte Heer hatte einen Platz auf der Erde gelegt und sah nun hinter dem fortschreitenden Rad und lächelte.

Wenn nun an dem Geschwür ein Funken Wahrheit wäre? Warum vertraute er eigentlich diesem Fremden? Doch nicht um der geringen Sache willen, daß er ihn damals an der roten Wand bewahrt hatte, oder weil er selber den Gefährlicher in ihm gesucht hatte. Nein — weil er den Freund lieb gewonnen hatte. Aber wie leicht war er selber dem andern gleichgültig geblieben. Der Stedenwürdige und Bewohnte nahm die Liebe als etwas Selbstverständliches an und wußte nicht einmal, daß sie von seiner, Mathes', Seite etwas Besonderes bedeutete.

Während er gelassenen Schrittes bergan ging, rang seine Seele um dieses einzige, starke Vertrauensvertrauen und wollte es nicht lassen. Ihm war, als müsse die Welt aus den Fugen gehen, wenn dieser Mensch trog. Und dann ging der Argwohn zur Julle hinüber. Da hätte dem anderen den Stalben abgehandelt? Nun ja, das hatte sie im Sinne gehabt. Wut! Dummes Zeug, alles zum Wachen, ein Wirtswort und Karrenspiel.

Mit ungetrübter Kraft tönte in der Dämmerung

der Bahn und heulte in den Tannen über ihm. Jule war nicht in der Stube, als er heimkam; er hörte ihre Schritte in der Kammer oben. Etwas Weißes lag auf dem Tische, ein Brief, eine Rechnung vielleicht, deren der Nachvogt viele zuhanden der Gemeinde erhielt. Nur gab man sie gewöhnlich am Stalben ab. Er ländete die Lampe an und sah seine Adresse von Herrn Roths Hand geschrieben, ein Plan vom Unterlauf des Torbachs, wo der Stalben geschont und der Upen des bisherigen Nachbets nur nach Möglichkeit ausgeglichen war. Er starrte die kleine saubere Zeichnung an. Sie war genau so wie er sie hatte haben wollen. Er war also Sieger. Nun, was hatte Roth zu sagen?

„Mein lieber Nachvogt und Freund, ich bin auf dem Punkte der Adresse und habe Sie leider wieder an der Talsperre noch auf der Sonnag getroffen, um Ihnen meine Freude mitzutellen. Denken Sie, ich bin letzte Woche zu einer ganz feinen Stellung gekommen; aber — am Panama-Kanal! So bald wie möglich, meine Gedanken und Pläne eilen voraus, und ich muß Ihnen offen sagen: Ihr Torbach hat darüber Interesse und Bedeutung für mich verloren. Also auch unser Streckobjekt, der Ellbogen am Stalben. Jetzt mag er immerhin bleiben, die Karriere wird er mir nicht verderben. Ihre Ansicht, daß die Sicherung des Oberlaufes das Entscheidende sei, hat ja natürlich Ihre Berechtigung. Außerdem sind Sie mein Lebensretter, meine rechte Hand und mein treuer Kamerad gewesen, in dessen Schuld ich bin. Wären Sie noch ein lediger Bursch wie ich, so würde ich Ihnen sagen: Kommen Sie mit. Um Arbeit und Ehre brauchte Ihnen nicht bange zu sein. Aber Sie sind glücklicher Ehemann und ein König Droffelhart; da gehen Sie nicht mehr auf überseelische Abenteuer. Ende der Woche beste ich wieder in Niederstwend zu sein: bis dahin besten Gruß! Ihr M. Roth.“

Als Jule diesen Brief zum zweiten Male las blieben seine Augen und seine Gedanken an den Worten haften: „in dessen Schuld ich bin.“

Da berührte ihn eine Ainderhand, zwei wasserblaue Augen sahen blinzend zu ihm auf. „Guten Abend, Wetter.“

„Mechanisch glitt seine Hand über Hansis Kopf. Da schrie der Bub auf.

„Was hast?“

„Nichts, Wetter.“

„Dann schrei nicht.“

Der rauhe Ton fränkte das schmückliche Kind.

„Ich habe schon etwas, ich bin gestern vom Stein gefallen, wo die Blumen sind.“

„Bist?“ Das Klang so verständnis- und teilnahms-

los, daß Hansi auf einen Stuhl kletterte, um sich Aufmerksamkeit zu erlangen. „Ja, die Wase Julle hat mich geheilen Blumen holen.“

„So.“ Mathes las: „... und mein treuer Freund gewesen. In dessen Schuld ich bin.“ Warum „gewesen“?

Der Roth war noch nicht endgültig perreist. Und gestern hätte er ihn, wenn ihm daran gelegen gewesen wäre, am Stalben finden können. „In dessen Schuld ich bin —“

„Dann ist der Herr Roth gekommen und hat mich auf dein Bett gelegt.“

Jetzt wandten sich ihm Flurwägen plötzlich zu.

„Und ist hiergeblieben?“

„Ja, ja. Sie haben geredet, Wase Julle und er.“

„Und dann?“

„Dann ist das Eichhorn gekommen; aber sie haben es nicht einmal gesehen.“

„Und weiter?“

„Dat's dort auf dem Ast gefallen, ganz nah.“

Des Nachvogts Hand suchte vor Ungebuld. „Neb' von den Beuten.“

Das Gesicht des Jungen verzog sich. Warum sah ihn Wetter Mathes so öffe an? „Die Beute sind dann hinausgegangen. Wase Julle hat auch gesagt, ich solle dir von dem Eichhorn erzählen.“

„So, hat sie das.“

(Fortsetzung folgt.)